

Liebe Mitstreiter und Engagierte im Projekt ISDN, liebe Interessierte,

der Zeitraum von Anfang Dezember 2023 bis Ende Februar 2024 stand ganz im Zeichen der Planspiele. Anhand bewusst fiktiv erdachter Fälle wurden unterschiedliche Herangehensweisen zur Vereinfachung und Beschleunigung von Planungsverfahren kommunaler Projekte durchgespielt, so als bestehe eine tatsächliche Planungsabsicht. An den Planspielen nahmen daher die Akteurinnen und Akteure teil, die auch üblicherweise in den Planungsverfahren beteiligt sind. Im Mittelpunkt aller Planspiele stand der jeweilige Planungsprozess und die Frage: Was wäre, wenn die Kommune einen Bedarf hätte, beispielsweise an einer Radroute, der Umgestaltung eines Quartiers oder an einer Begegnungsstätte – könnte sie das einfach so planen? Die Methode Planspiel ermöglichte es dabei, bestimmte Regelungen bei der Beurteilung des Vorhabens nicht anzuwenden und entgegen gesetzlicher Vorschriften andere Zuständigkeiten festzulegen. Die ersten drei Newsletterbeiträge berichten aus den Planspielen.

Im letzten Quartal des Projektzeitraums gilt es nun, die Ergebnisse aufzuarbeiten und zu dokumentieren. Aktuell wird intensiv an der Formulierung des wissenschaftlichen und kommunalen Outcomes gearbeitet. Ein zweiter Band des Thüringen Reader ist ebenfalls in Vorbereitung und natürlich darf unser dreijähriges Projekt auch nicht ohne ein Abschlussevent zu Ende gehen. Alle engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreiter sollten sich den Termin schon einmal im Kalender vormerken: Montag, 10. Juni 2024 ab 18:00 Uhr in der Station Schmölln, dem kürzlich in neuem Glanz erstrahlten Bahnhofsgebäude.

Kommunale Verkehrswende vorantreiben – Planspiel zu Labor I & II

Die kommunale Verkehrswende vorantreiben - das ist ein Ziel, welches sich viele Kleinstädte setzen. Doch wie kann die Umsetzung gelingen? Welche Hürden treten in den Planungsprozessen auf und verhindern eine schnelle und unkomplizierte Umsetzung? Damit beschäftigte sich das Planspiel am 5. Dezember 2023. Per Videokonferenz kamen Akteure der Stadtverwaltungen Schmölln und Gößnitz, des Thüringer Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL), des Landkreises Altenburger Land, der Polizei Altenburger Land, der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommune Schmölln (AGFS) sowie der DB Station&Service zusammen, um gemeinsam die Themen des Radwegeausbaus und der Bahnhofsumfeldgestaltung durchzuspielen.



Hybrides Planspiel: kommunale und überregionale Akteure im Austausch

Etablierung der Radroute „Marktplatz Schmölln – Gewerbegebiet Crimmitschauer Straße“

Anhand der beispielhaften Radroute von der Kernstadt Schmölln in das nahegelegene Gewerbegebiet Crimmitschauer Straße wurde diskutiert, ob durch die Kombination verschiedener Einzelmaßnahmen lediglich ein Kommunikations-, Abwägungs- und Entscheidungsprozess für die Planung der Radroute notwendig ist.

Es zeigte sich, dass der Großteil der Maßnahmen (Ergänzung von Beschilderungen und Markierungen, Anbringung von Spiegeln, Entfernung von Sperrpfosten) mit geringem Planungsaufwand von der Kommune allein umgesetzt werden können. Eine Ausnahme bildet die Kreuzung der Landesstraße. Um eine sichere Querung mit dem Fahrrad zu ermöglichen, sind bauliche Veränderungen an der Landesstraße erforderlich, die nur mit einem klassischen, also aufwändigen Plangenehmigungsverfahren umgesetzt werden können. Eine Pop-up-Struktur, die temporär durch die Kommune in der angrenzenden Straße errichtet wird, kann hier als Übergangslösung helfen, die Zeitspanne bis zum Umbau der Landstraße zu überbrücken. Durch eine Selbstbindung der unterschiedlichen Verwaltungsstellen können so Maßnahmen und Abstimmungsprozesse systematisiert und zeitlich aufeinander abgestimmt werden.

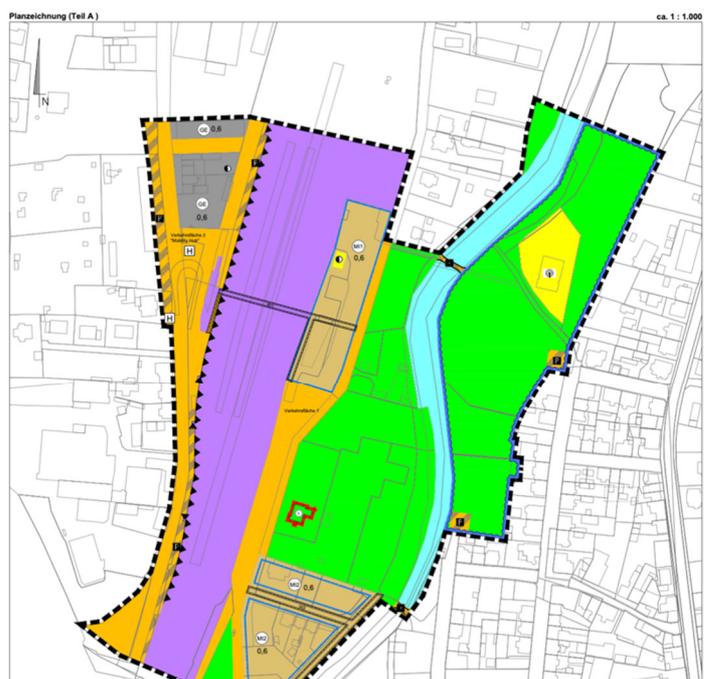


Beispielroute des Planspiels: Marktplatz Schmölln – Gewerbegebiet Crimmitschauer Straße

Allerdings gibt es auch Einflussfaktoren, die sich auf den Umsetzungszeitraum auswirken. Die Inanspruchnahme von Fördermitteln, die Einplanung der Finanzierung im Haushalt und Ausschreibungsverfahren können die Umsetzung verzögern. Als Hemmnis in der Planung hat sich vor allem die politische Opportunität erwiesen. Durch frühzeitige Beteiligung und Einbindung der Politik in die Planung kann dem entgegengewirkt werden. Es zeigte sich aber auch, dass bei der Begründung von Maßnahmen Auslegungsspielräume bestehen. Durch eine Begründungsberatung übergeordneter Ebenen könnten Ablehnungen und Verzögerungen von Planungsprozessen vermieden werden.

Erörterung einer Städtebauförderkulisse für das Bahnhofsumfeld Gößnitz

Neben dem Radverkehr wurde im Planspiel auch der öffentliche Personennahverkehr thematisiert. Es wurde diskutiert, wie die Umgestaltung des Bahnhofs Gößnitz und seines Umfeldes zu einem Mobility-Hub, der einen komfortablen Wechsel zwischen verschiedenen Mobilitätsangeboten ermöglicht und gleichzeitig als Eingangstor bzw. Visitenkarte der Stadt fungiert, in einem integrierten Stadtentwicklungskonzept als Vertiefungsraum beplant werden kann. Hierzu wurde die Möglichkeit eines Angebotsbebauungsplans in den Blick genommen, der neben zwei Mischgebieten, auch die Grünfläche mit dem Überschwemmungsgebiet an der Pleiße als öffentliche Grünfläche sowie Verkehrsflächen festlegt. Es stellte sich heraus, dass ein erster Planungsschritt ist,



Zeichnerische Festsetzungen des Bebauungsplans „Bahnhofsumfeld Gößnitz“

die Zuständigkeiten zu klären. Der aktuell stattfindende Ausbau der Strecke Leipzig-Karlsruhe ist hierfür ein hilfreicher Anlass (der die im kommenden Jahrzehnt bundesweit stattfindenden Korridorsanierungen der Bahninfrastruktur in die kommunalpolitische Aufmerksamkeit rücken lässt). Auch die Regulierungsdichte des Bebauungsplans und mögliche Realisierungsbeschränkungen wurden diskutiert. In der abschließenden Diskussion wurde deutlich, dass eine große Herausforderung darin besteht, die Zukunft heute planbar und gestaltbar zu machen, insbesondere vor dem Hintergrund der anstehenden Bahnreform.



Planspielunterlagen

Bürgermeister Sven Schrade schloss das Planspiel mit folgender Erkenntnis und Fragestellung: „Wir merken, um als Kommune in der heutigen Zeit weiter voranzukommen, sind wir so in ein Akteursnetzwerk verwoben, dass Projekte an sich nur sehr schwer ins Laufen kommen oder Zielstellungen nur schwer oder zumindest verlangsamt umgesetzt werden können. Frage am Ende, die bei beiden Projekten oder Planspielen, die wir heute durchgespielt haben, für mich steht, ist: Geht es auch anders?“

Stadtgesellschaftliche Kulturpflege an ungewöhnlichen Orten des ländlichen Alltags – erstes Planspiel zu Labor IV

Im Rahmen des Labors IV „Dritte Orte in der Fläche – ländliche Bildungslandschaften und sozialraumorientierte Infrastrukturplanung“ fand ein weiteres Planspiel statt. Am 23. Januar 2024 kamen Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung Schmölln, des Stadtrates, der Jugendarbeit und soziokulturelle Akteure auf städtischer und Landesebene im Rathaus in Schmölln zusammen. Um heraus-



Planspielakteure im Schmöllner Rathaus

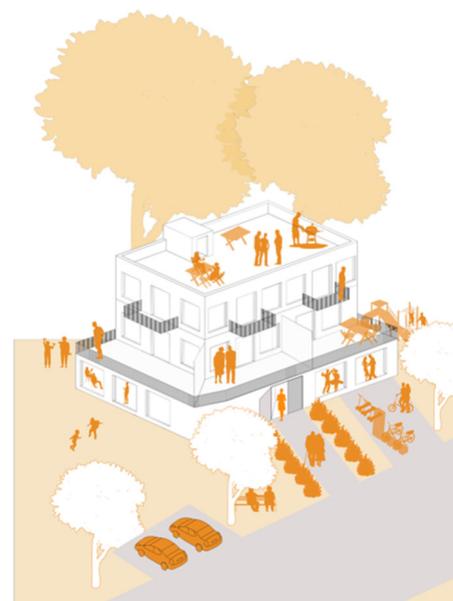
zufinden, wie eine projekt- bzw. standortbezogene Zusammenarbeit zugunsten eines soziokulturellen Standortes standardmäßig aussehen könnte, spielten sie gemeinsam drei fiktive Planfälle durch:

- die Etablierung eines Nachbarschaftszentrums am Kapsgraben
- die Erreichung eines sozialen Treffpunktes im Gewerbegebiet Nitzschka
- sowie die Nutzung bestehender Räumlichkeiten im Ortsteil Lumpzig als Dritte Orte.

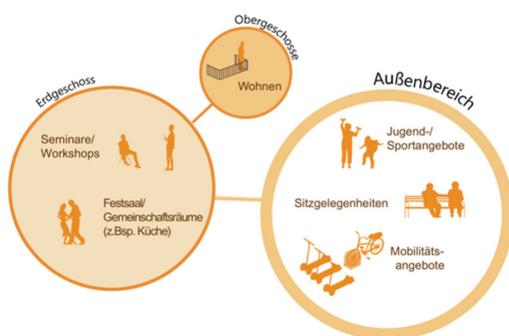
Wie kann soziokulturelle Arbeit verstärkt dort stattfinden, wo Menschen sich im Alltag bewegen? – Das war die zentrale Frage, die dabei im Raum stand.

Insgesamt stellte sich heraus, dass ein Konsens darüber besteht, dass soziokulturelle Angebote eine öffentliche und kommunale Aufgabe sind. Soziokulturelle Angebote sollten durch die kommunale Familie angeboten werden, da die Kommune näher an der Bürgerschaft ist, deren Bedarfe kennt und auch über eigene demokratische Abstimmungsformen und Kommunikationsstrukturen verfügt. Daneben sollten aber auch die Nutzerinnen und Nutzer bzw. die Stadtgesellschaft einbezogen werden und Verantwortung für soziale Angebote übernehmen.

Es zeigte sich, dass die Kombination von sozialen Angeboten mit weiteren Nutzungen sinnvoll ist. Durch die weitere Nutzung können entweder im Sinne der Wirtschaftlichkeit Einnahmen generiert werden (z.B. kommerzielles Essensangebot im sozialen Treffpunkt des Gewerbegebietes Nitzschke) oder auch Synergieeffekte entstehen (z.B. Nutzung der Räumlichkeiten in Lumpzig neben dem Kitabetrieb).



Entwurf eines Nachbarschaftszentrums am Kapsgraben



Raumprogramm des Nachbarschaftszentrums am Kapsgraben

Darüber hinaus stellte sich heraus, dass zunächst eine Bestandsanalyse durchgeführt werden sollte, um fehlende Bedarfe zu ermitteln. Durch die Verteilung der Angebote im Raum entstehen dann auch entsprechende Mobilitätsbedürfnisse. Dadurch geben die Standorte der soziokulturellen Infrastruktureinrichtungen ein mögliches Standortnetz für Mobility-Hubs vor.

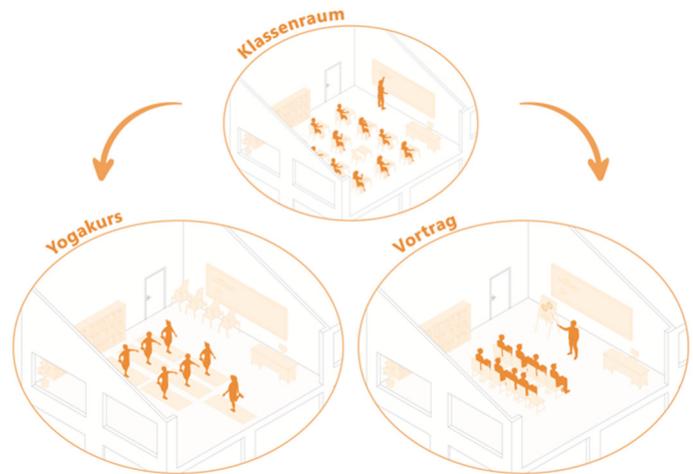
Die Organisation der Nachbarschaftszentren war ein weiteres Diskussionsthema. Hierbei zeigte sich, dass nicht die Betreiberlogiken vereinheitlicht werden sollten, (diese ergeben sich durch unterschiedliche Raumlogiken oder sind historisch gewachsen), sondern die Kommune die Koordinierungsfunktion übernehmen sollte. Die Kommune muss die verschiedenen Betreiber und Angebote nach Raumbeschaffenheit oder Nutzergruppen systematisieren. Dabei spielt die Digitalisierung eine bedeutende Rolle. Durch Apps oder QR-Codes kann der Vermietungsprozess von Räumlichkeiten erleichtert werden. Durch das Durchspielen der Planfälle konnten somit Betreibermodelle und Berücksichtigungsfaktoren bei der Umsetzung der stadtgesellschaftlichen Kulturpflege ermittelt werden.

Ländliche Bildungslandschaft: Entwicklungsmöglichkeiten der Schule in Gößnitz? – zweites Planspiel zu Labor IV

Welche Entwicklungspotenziale bietet die Schule in Gößnitz und wie könnten diese realisiert werden? – Mit dieser Fragestellung befasste sich das zweite Planspiel des Labors IV, das am 27. Februar 2024 in der Regelschule in Gößnitz stattfand. Mitglieder des Stadtrats Gößnitz, Mitarbeiter des Bauamts Gößnitz, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes Altenburger Land (Bildungskordinator, Schulverwaltung, Jugendhilfeplanung, Schulsozialarbeit, Bildungslotsen), der Jugendsozialarbeit sowie die Schulleitung und Lehrkräfte der Regelschule Gößnitz spannten die Vision einer Gemeinschaftsschule auf und ermittelten gemeinsam Hindernisse und Schwierigkeiten bei der

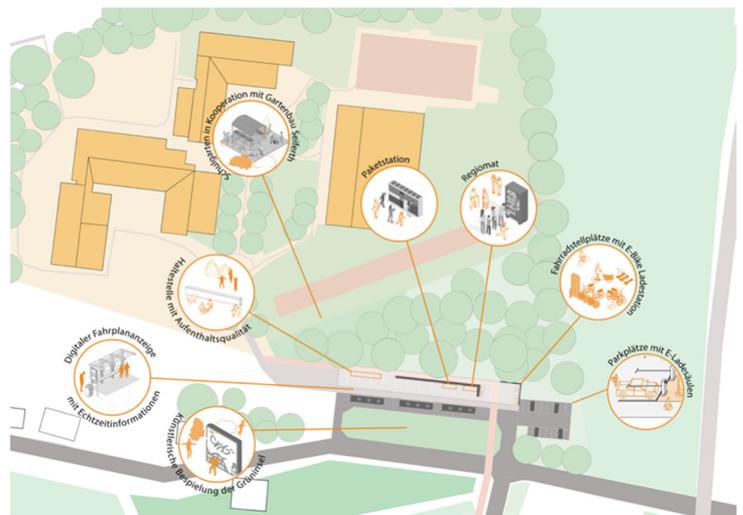
Umsetzung. Zudem nahmen zwei Schüler der Regelschule am Planspiel teil, die die Visionen und Diskussionspunkte kritisch hinterfragten und mit ihrer Realität abglich.

Gemeinsam entwickelten die Akteure eine Vision, wie Schule als „Ort des Erlebens“, „Schnittstelle der Generationen“ und „Ort der Begegnung“ aussehen könnte. Neben dem eigentlichen Schulbetrieb sollten auch weitere Angebote der Kultur-, Jugend- und Jugendsozialarbeit im Schulgebäude stattfinden. Es wurden vielfältige Ideen zur Nutzung der Räumlichkeiten diskutiert. Diese reichten von einem rund um die Uhr geöffneten Jugendraum, über Lesungen, Bildungsberatungsangebote bis hin zu Sport- und Kreativangeboten sowie einem Essensangebot für alle. Dabei zeigte sich, dass die Umsetzung die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure aus Landkreis, Stadtverwaltung sowie Schulleitung, Lehrerschaft und Schülerinnen und Schülern mit Unterstützung der Elternschaft und Vereine erfordert. Fehlende finanzielle Ressourcen, Personalmangel sowie rechtliche Rahmenbedingungen hemmen jedoch die Umsetzung. Zudem muss zunächst die negative Konnotation von Schule gewandelt und konkrete Bedarfe durch eine Bestandsanalyse entwickelt werden. Da die Zuständigkeit für die Schulgebäude auf Landkreisebene liegt, ist zudem die Nutzungsschwelle für lokale Akteure recht hoch. Diese kann nur durch geeignete Kommunikationsstrukturen abgebaut werden.



Nutzungsmöglichkeiten eines Klassenraums

Im Fokus der Betrachtung stand neben dem Schulgebäude mit dem angrenzenden Schulhof auch die Buswendeschleife vor der Schule. Dieser sollte als „Eingangstor der Schule“ besondere Bedeutung beigemessen werden. Denn durch attraktive Angebote in der Schule wird auch die Bushaltestelle von mehr Menschen frequentiert. Durch eine kreative Gestaltung der Buswendeschleife kann der öffentliche Raum zu einem multifunktionalen Aufenthaltsort für Jung und Alt werden, der losgelöst vom Schulrhythmus vielfältige Angebote bietet (wie beispielsweise einen Imbiss). Es wurde jedoch angezweifelt, ob in Zukunft weiterhin die Relevanz eines Takt-Bus-Verkehrs bestehen bleibt. Es stellt sich die Frage, ob nicht vielmehr Ruf-Busse oder digitale Lösungen wie Apps für Mitfahrgelegenheiten den Takt-Bus-Verkehr ablösen werden. Nichtsdestotrotz zeigte sich, dass solche soziokulturellen Vorhaben auch immer Auswirkungen auf die öffentliche Mobilität haben und integriert betrachtet werden müssen. Die Etablierung einer Schule mit vielfältigen Angeboten für alle Generationen kann auch zur Belebung der Stadt beitragen. Kommunale Aufgabe ist es daher, die Verbindung zwischen Schule und Stadt zu gestalten.



Die Buswendeschleife als multifunktionaler Aufenthaltsort

Ausblick auf den Thüringen Reader Band II

In Kürze erscheint der zweite Band des Thüringen Readers. Dieser widmet sich den Themen Mobilität, Wohnen und Energie. Neben den Erkenntnissen der Planspiele zu den Themen Radverkehr und Bahnhofsumfeldgestaltung werden in diesem Band auch studentische Beiträge veröffentlicht, die im Rahmen des Studierendenprojektes an der Universität Kassel im Sommersemester 2023 entstanden sind. Thematisch beschäftigen sich diese Beiträge mit nachhaltigen Gewerbegebieten und der Entwicklung des Bahnhofs in Schmölln. Auch von den Praxispartnern des Forschungsprojektes, den Stadtwerken Schmölln GmbH und der Wohnungsverwaltung Schmölln GmbH, werden Beiträge in den Reader aufgenommen. Diese befassen sich mit innovativen Konzepten zur Nutzung von kalter Nahwärme im Bestand und dem Wohnungsmarkt in Schmölln.

„Wissenschaftlicher Outcome:“ Workshops zur akademischen Reflexion

Wie schon im ersten Projektjahr finden an der Universität Kassel im Mai und Juni 2023 drei Online-Workshops statt, die dabei helfen, den wissenschaftlichen Outcome zu strukturieren. (Die Forschungsergebnisse werden bewusst in einen wissenschaftlichen und einen kommunalen Outcome geteilt, damit das unterschiedliche Umgehen mit diesen „Outcomes“ in den verschiedenen Strukturen der Forschung einerseits und der kommunalen Verwaltung andererseits von vornherein möglich ist. Der kommunale Outcome wird parallel bearbeitet, mehr dazu im nächsten Newsletter. Die Workshops dienen der wissenschaftlichen Reflexion von damit verbunden Themen, die aber „quer“ zu den Sektorfragen der Arbeitspakete liegen und zudem von der konkreten räumlichen Situation Schmöllns abstrahierbar sind. Zudem sollen sie auch eine Plattform für Forschende sein, die in Kleinstadtkontexten forschen. Zweck ist es, über den Ort hinaus sich über bestimmte übergreifende Themen auszutauschen und so auch unterschiedliche Forschungsprojekte und -zusammenhänge zu vernetzen. Mit drei kurzen Impulsvorträgen – davon einem Bericht über die zur Fragestellung des Workshops passenden vorläufigen Ergebnisse der Forschung – kann ein Austausch zwischen unterschiedlichen Forschungsprojekten mit unterschiedlichen methodischen Zugängen und verschiedentlichen Fragestellungen stattfinden.

Der erste Workshop möchte anhand der Idee, das Bahnhofsumfeld von Gößnitz mittels Bauleitplanung zu entwickeln, unterschiedliche Perspektiven auf Kleinstadtbahnhöfe zusammenbringen und so über die Anwendbarkeit stadtentwicklungspolitischer Instrumente diskutieren, die in der Lage sind, übergreifende Transformationsanforderungen der Mobilitätswende und lokale städtebauliche Situationen flexibel zusammenzudenken. Mehr und mehr Einzelfälle ergeben ein vorläufiges Bild, dass Kleinstadtbahnhöfe mehr und mehr zu einer relevanten Entwicklungsaufgabe werden – auch die bundesweite Kleinstadtakademie wird in einem solchen ihren Sitz nehmen.

Der zweite Workshop blickt auf kleinstädtische Transformationsherausforderungen gleichzeitig aus raumplanerischer und städtebaulicher Logik. Denn um die Themen Energie, Mobilität und die Anpassung an Extremwetterlagen zu bewältigen, benötigt es sowohl regionsweite, flächenbezogene Planungsentscheidungen (Stichworte: Energieerzeugung, Deutschlandtakt, Hochwasserschutz) als auch städtebauliche Lösungen (Stichworte: Dachflächenphotovoltaik, Mobility Hubs, Platzgestaltung für Hitzetage). Zugleich sind Kommunen wie Schmölln inzwischen regional für Daseinsvorsorgefragen zuständig. Wie lässt sich dieses neue Verhältnis kommunaler und regionaler Planungsinstrumente besser ausbuchstabieren?

Wenn also postuliert wird, dass es gelingen muss, die Transformationsherausforderungen in Stadt und Land hinzubekommen; und wenn kontroverse Themen wie Mobilitätswende und Klimaanpassung auch in der Fläche der kleinstädtisch-ländlichen Strukturen „auf den Boden“ gebracht werden sollen, dann braucht es stabile, demokratische Strukturen auf der kommunalen Ebene. Darum geht es dann in dem dritten Workshop – denn Planungsentscheidungen müssen nicht nur vor Ort getroffen werden; der Workshop befasst sich also mit der kommunalen Governance und ihrer „Demokratiefestigkeit“.

Das Projektleitungsteam

Dr. Arvid Krüger und Lena Knacker seitens der Universität Kassel
Sven Schrade und Susan Biereigel seitens der Stadt Schmölln



Auch auf unserer Internetseite finden Sie aktuelle Informationen und Kontaktdaten:

<https://neu.schmoelln.de/wirtschaft-und-bauen/stadtentwicklung/konzepte-und-projekte/isdn>

Schmölln, 26. März 2024



Daseinsvorsorge

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA
Forschung für Nachhaltigkeit



Nachhaltigkeit

Seite 7 von 7